10 JAHRE PFADFINDERABTEILUNG MUSEGG LUZERN

10 Jahre PFADFINDERABTEILUNG MUSEGG LUZERN

Sonder-Nummer der Spur

Zeitung der Pfadfinder-Abteilung „Musegg" Luzern
5. Jahrgang / Nr. 2 / April 1936

Zusammengestellt im Auftrage der Führerschaft von Paul Möri und Dr. Kurt Sidler

Der Unterhaltungsabend
findet statt am 9. und 10. Mai 1936, 20.30 Uhr **im Kursaal**
(Programm siehe Seiten 5 und 6)

Liebe Kameraden!

Wir hatten vorerst die Absicht, Euch zum zehnjährigen Bestand unserer Abteilung eine eigentliche Jubiläumsschrift in Form einer Broschüre vorzulegen. Unsere Pläne sind am Kostenpunkt gescheitert. Wir haben uns daher darauf beschränkt, die Abteilungszeitung «Die Spur» in einem etwas größeren Umfange als gewöhnlich erscheinen zu lassen.

«Die Spur» wird sonst von Pfadfindern aller Stufen und Grade geschrieben und dient zur Hauptsache dazu, die laufenden Geschehnisse in der Abteilung zu registrieren. Diesmal haben wir einen Blick in die Vergangenheit getan und ausschließlich die ältere Garde zum Wort kommen lassen; Euch, Kameraden, die Ihr die Zeiten des «Sturm und Dranges» miterlebt habt, zur Erinnerung, Euch Jungen aber um zu zeigen, daß nicht alles, was heute so oft als selbstverständlich erscheint, auch wirklich so ist.

Luzern, im April 1936.

Paul Möri
Dr. Kurt Sidler

Programm des Unterhaltungsabends vom 9. und 10. Mai 1936 im Kursaal Luzern

Punkt **20.30 Uhr** startet die *Revue*

Zäh Johr Bestand escht allerhand

die aus sechs Bildern und einer großen Pause besteht.

Personen:

Hans, ein älterer Pfader.

Heiri, ein anderer älterer Pfader, allzeit begeistert für eine große Sache.

Der Gemeindepräsident, ein rhetorisches Wunder in Hinterbünzliken.

Lisi, dessen Töchterlein, mit dem sentimentalen Augenaufschlag.

Würstli, der Sendbote der Luzerner-Pfadfinder. Reißt auf seinem Trottinett einen todesverächtlichen Stop.

Bläß, das gumpende und tanzende Rindvieh.

Die Wölflingsführerin, die um das Wohl ihrer Kleinen besorgt ist.

Die 4 bisherigen OFm's unserer Abteilung, alle in natura und rasiert.

Joggi, Schaggi, Jakobli, Köbi: Die 4 Jünger Heiris.

Frau Sprüngli, Heiris Mutter; sie ist gerne bereit, einen Kamillentee zu brauen.

Der Polizist, einmal eine Prachtsfigur.

Der kleine Pfader, der von seinem Hut und Rucksack fast erdrückt wird.

Reklamemänner, Bauern, Bäuerinnen, Buben, ein Lautsprecherwagen, ein Pressewagen mit Inhalt, eine Handvoll Rennfahrer, Handörgeler, Trommler und Pfeifer, der Tazzelwurm mit den sieben Schwaben und der Eulalia, eine Legion Roboter (Maschinenmenschen), ein erstklassiges Pfaderorchester und überhaupt die ganze Pfadfinderabteilung Musegg.

1. Bild (Vorspiel): **„Es pfyft's vom Dach e jede Spatz"**

2. Bild: **Die Tour de Suisse fährt erstmals durch Hinterbünzliken**

3. Bild: **Probe im Pfaderheim**

a) **Die Posaunen des jüngsten Gerichtes**

b) **Die Wölfli singen**

c) **Der Tazzelwurm**

d) **„Zwänzg Minute Millonär"**

Ein einaktiger Dialektschwank von Jakob Stebler

Personen: Oskar Liechti, Gemeindepräsident
Seine Frau
Sophie, seine Tochter
Stibinsky, Hypnotiseur
Bäumig, Ortspolizist
Plattfueß, Automobilhändler
Ziegler, Architekt
Dr. Winkler, Arzt

Ort: Wohnstube bei Liechti

PAUSE

4. Bild: **Rückblick**

5. Bild: **Heiris Traum und Bekehrung**

6. Bild: **Abmarsch ins Lager**

Refrain des Schlußliedes:

Met Sack ond Pack ond Piccolo,
met Pfanne, Chelle, Zält ond Stroh,
ziend mer fascht bis as Aend der Wält,
ond det werd eusi Stadt erstellt.
In Wald ond Bärg ond Mattepracht,
werd Freud, Betreeb is Läbe brocht,
im Lager läbt en eigni Chraft,
wo eus vör's ganz Johr Schwong verschafft.

CHRONIK

I. Teil

1926—1932

Pfadfinder hat es in Luzern schon sehr früh gegeben. In den Jahren, in welchen die Bewegung in Zürich und Bern und vor allem in der welschen Schweiz Eingang fand, existierte auch in Luzern eine Abteilung. Die Lebensdauer dieser Abteilung, die sich abseits von dem 1913 in Bern gegründeten Schweizerischen Pfadfinderbund hielt, scheint aber nur eine kurze gewesen zu sein.

Im Herbst 1924 wurden sodann in Luzern von einer Führerin, die in England mitgemacht hatte, Pfadfinderinnen gegründet. Was diese trieben, war uns zwar nichts weniger als klar. Wir, d. h. einige der späteren Initianten, hatten aber doch das unbestimmte Gefühl, daß uns das weibliche Geschlecht irgendwie voraus sei. Alfred Theiler (Boy) und ich waren damals in der IV. Gymnasialklasse. Wir pflegten allemal in der Zeichnungsstunde, in welcher wir nebeneinander saßen, über allerlei Probleme zu diskutieren. In unserer Klasse hatten früher erbitterte konfessionelle Kämpfe stattgefunden. Boy war auf der einen, ich auf der andern Seite gewesen. Ich erinnere mich noch gut, daß wir einmal, es war im Februar oder März 1926, darüber sprachen, wie unfruchtbar doch im Grunde genommen derartige Auseinandersetzungen gewesen seien. Wir fanden, daß die feindselige Einstellung nicht zum wenigsten darauf zurückzuführen war, daß man sich in einseitig orientierten Jugendvereinigungen abgeschlossen hatte. In diesem Zusammenhange kamen wir zum ersten Mal auf die Pfadfinderbewegung zu sprechen, ohne freilich im mindesten daran zu denken, je einmal Pfadfinder zu werden.

Einige Wochen später, in den Osterferien 1926, kam ich mit einer Pfadfinderin zusammen. Ihre Begeisterung für die Bewegung steckte mich an. Nicht, daß ich das Wesen der Bewegung erfaßt hätte. Ich hatte einfach das Gefühl, daß wir gegenüber der Jugend in andern Städten im Rückstand seien. Ich erinnerte mich an mein Gespräch mit Boy. Am ersten Schultag besprachen wir uns. Wir entschlossen uns, Pfadfinder zu werden. Daß wir damit an eine Lebensaufgabe herantreten würden, ahnten wir freilich nicht.

Aus diesen beiden Komponenten ist in Luzern die Pfadfinderbewegung entstanden: Einerseits als mehr oder weniger äußerliches Motiv, es der Jugend anderwärts gleich zu tun, andererseits das Verlangen, auf diesem Wege eine, wenigstens damals an der Kan-

tonsschule stark verbreitete und von gewissen Lehrern geradezu geförderte Einstellung, im Andersdenken n u r den Gegner zu sehen, zu überwinden.

Wir suchten und fanden gleichdenkende Kameraden. Mein Freund Werner Schärli schloß sich uns an. Unser Klassenkamerad Max Geiger, immer unternehmungslustig und begeistert für neue Ideen, entpuppte sich plötzlich als Besitzer des Buches «Pfadfinder» von Baden-Powell und machte ebenfalls mit. Binnen kurzem waren wir unser acht, zur Hauptsache aus der IV. Gym, keiner älter als sechszehn Jahre. Es waren außer den bereits Genannten: Charly Turini, Alfred Seinet, Mäni Gasser und Pierre Ischy.

Jetzt galt es einen Führer zu finden. Wir gelangten an verschiedene Schüler der oberen Klassen, doch ohne Erfolg. Zum Glück vernahm bald der Vater von Boy, Herr Professor Dr. Theiler, von unsern Plänen. Er setzte sich mit der Leitung des Schweizerischen Pfadfinderbundes in Verbindung, wo unser Vorgehen sehr sympathisch aufgenommen wurde. Die Gründung sollte gleich von Anfang an auf eine solide Basis gestellt werden. Herr Dr. Theiler wußte daher einige Herren zu gewinnen, die mit ihm den Vorstand des neuen Kantonalverbandes Luzern des SPB bilden sollten.

Inzwischen hatten wir bereits mit unserer Ausbildung begonnen. Unsere Anleitung entnahmen wir dem Pfadfinderbüchlein von Thilo und dem Buch «Pfadfinder» von Baden-Powell. Die erste Uebung fand am 20. Mai im Wesemlinwäldli statt, unter der Leitung von Turnlehrer Stalder, Mitglied des Kantonalvorstandes. In der Folge kamen wir wöchentlich dreimal zusammen, um möglichst rasch den Stoff für das erste und zweite Examen zu erledigen. In der Hauptsache beschäftigten wir uns mit stundenlangem Signalisieren, ein für uns völlig neues Gebiet; es schien uns eben, daß ein Pfadfinder vor allem signalisieren können müsse. Und am 19. Juni trugen wir zum ersten Mal die Uniform. Als Farbe hatten wir blaue Kravatten gewählt. An diesem Tage fand im Studentenheim von Dr. Theiler, im Beisein des damaligen Bundesfeldmeisters Dr. von Bonstetten, die Gründung des Kantonalverbandes Luzern, mit Dr. Theiler als Kantonalpräsident, und unserer Abteilung statt. Da wir keinen speziellen Namen fanden, nannten wir uns einfach «Abteilung Luzern». — Vorgängig hatten wir auf der Allmend bei strömendem Regen vor dem Bundesfeldmeister das erste und zweite Examen abgelegt.

Wir beschlossen nun, vier Patrouillen zu gründen. Werner Schärli und ich übernahmen die erste (Falk), Alfred Theiler und Charly Turini die zweite (Adler), Max Geiger und Alfred Seinet die dritte

(Wolf), Mäni Gasser und Pierre Ischy die vierte (Güggel). Unsere Leute gewannen wir durch persönliche Werbung. Am besten war Boy dran, der seine Leute in dem von den Eltern geleiteten Studentenheim fand. Seine Patrouille war bereits am 24. Juni, an welchem Tage die erste Uebung mit den Neuen stattfand, vollzählig. Kantonalpräsident Dr. Theiler ernannte uns an diesem Tage zu PC und VPC. Vor den Sommerferien fanden nur noch wenige Uebungen statt. Da wir keinen Führer hatten, herrschte ein ausgesprochen demokratisches Regime. Das Cadre kam wöchentlich einmal bei Dr. Theiler zusammen, um von Uebung zu Uebung zu besprechen, was getan werden sollte. Von einem systematischen Vorgehen war keine Rede. Es konnte dies auch nicht erwartet werden, wir hatten ja von solchen Dingen nie etwas gehört.

In den Sommerferien nahmen unser fünf an einem Lager der Abteilung Patria Bern in Goldau teil. Ich habe später kein Lager mehr mitgemacht, in welchem es mit solcher Ausdauer regnete wie damals. Die Berner übersiedelten schließlich in den Tessin und wir blieben zurück mit einer Gruppe Albisbrunner-Pfadfinder, unter der Leitung von H. R. Bachmann (Lukas), dem jetzigen schweizerischen Roverkommissär, damals Lehrer in Albisbrunn. Die Albisbrunner verstanden ungefähr gleich viel vom Lagern wie wir. Zum Glück besserte sich das Wetter bald nach dem Abzug der Berner, sodaß wir schließlich mit den besten Erinnerungen von unserem ersten Lager nach Hause kamen.

Im Herbst setzten unsere Uebungen wieder ein. Wir waren inzwischen auf rund dreißig Mann angewachsen. Die Herbstübungen 1926 sind mir in bester Erinnerung. Ungefähr alle zwei bis drei Wochen schickte uns die Patria Bern, die uns in diesem Anfangsstadium große Dienste geleistet hat, einen ihrer Führer. Auch ihr OFm. Charles von Bonstetten war zu verschiedenen Malen bei uns. Es waren alles Führer, die ihre Sache verstanden und daher den Betrieb sehr flott zu gestalten wußten. Unsere Uebungen, die bis jetzt am Donnerstag stattgefunden hatten, wurden nun auf den Samstag verlegt. Der Samstagabend und der Sonntagvormittag wurden jeweilen, wenn ein Berner Führer da war, für die Ausbildung von uns Chefs benützt. Es ist dies die einzige Ausbildung, die wir Chefs und späteren Truppführer erhalten haben. Im übrigen war eben jeder einzelne auf sich selber angewiesen. Immerhin wurden wir dadurch doch in die wichtigeren Gebiete eingeführt. — Sofern kein Führer aus Bern da war, wurde in der Patrouille gearbeitet. Der Patrouillenbetrieb war damals so ausgeprägt, daß jede Patrouille für sich Sammlung und Abtreten hielt.

Das größte Ereignis im Herbst 1926 war die Jungpfadfinderprüfung. Sie fand rein schulmäßig statt; jeder Kandidat hatte vor dem Prüfungskollegium (Dr. Theiler und das ganze Cadre) während fünfzehn Minuten Rede und Antwort zu stehen. Damals gehörten der Abteilung bereits eine ganze Anzahl von Leuten an, die den heute Aktiven wohl bekannt sind: Dolf Geißmann, OFm. im Jahre 1935, war einer unserer ersten Pfadfinder, Paul Möri, der Präsident des Altpfadfinderverbandes und Lex Hunziker, der heutige OFm., traten anfangs Herbst 1926 ein. Pio Fäßler dagegen, OFm. von Ende 1932 bis 1935, kam bei der Rekrutierung im Frühjahr 1927 zu uns, ebenfalls Albert Schubiger, der spätere Führer des dritten Trupps. Auch Jacques und Walter Bucherer, Albert Hammer, Fritz Schaffer, heute Leiter der Abteilung Goldau, sowie André Cellier sind bereits zu Beginn des Jahres 1927 eingetreten.

An der Weihnachtsfeier, die auf dem Dietschiberg stattfand, wurden sämtliche Kandidaten zu Jungpfadfindern ernannt. Wir Chefs legten an diesem Tage unser Versprechen ab. Die Form für die späteren Weihnachtsfeiern ist bereits damals geschaffen worden: Jede Patrouille beschenkte eine arme Familie und anschließend kamen wir im Wald zur eigenen Feier zusammen.

Das Jahr

1927

nahm mit dem Skirennen einen flotten Anfang. Es wurde auf der heute bereits historischen Strecke ausgetragen. Von jeder Patrouille liefen drei Mann. Die Favoritenpatrouille der Adler verirrte sich, die Wölfe wurden durch Skibruch aufgehalten. Als Sieger gingen die Güggel hervor, sehr zum Aerger der Falken, die ihren Sieg bereits als sicher angesehen hatten.

Inzwischen hatte ein junger Führer aus der Patria Bern, Jonny Wyß, in Luzern eine Stellung angetreten. Wyß übernahm nun die Leitung der Abteilung. Er verstand es, die Abteilung in kurzer Zeit gehörig zu festigen. In diese Zeit fällt auch die Schaffung eines Anschlagkastens. Bisher war der Sammelplatz von Mann zu Mann bekannt gegeben worden. Dieser Kasten war nun für unsere Widersacher das geeignete Objekt, uns Schwierigkeiten zu bereiten. Unsere Abteilung war vor allem den damals blühenden Studentenverbindungen an der Kantonsschule ein Stein des Anstoßes, von denen wir, vielleicht nicht ganz zu Unrecht, als Konkurrenz aufgefaßt wurden. Wir hatten den Kasten nur mit einem Drahtgitter versehen, ein Glas hatten wir nicht anzubringen gewagt. Wir mußten es nun häufig erleben, daß unsere Anschläge verbrannt wurden, meistens in

der Nacht, in welcher die Verbindungen Stamm hatten. Einmal wurde sogar der ganze Kasten mit Papier gefüllt und angezündet. Derartige Vorkommnisse verfehlten freilich restlos ihren Zweck. Sie halfen nur, die Abteilung zu festigen und einen starken Korpsgeist zu schaffen. Wir haben damals mehr als eine Nacht bei unserem Kasten gewacht, freilich ohne die Täter je in flagranti zu erwischen.

Mäni Gasser mußte damals infolge Wegzug nach Bern von der Leitung der vierten Patrouille zurücktreten. Ebenso kam sein VPC Pierre Ischy, ein Welscher, der vorübergehend in Luzern gewesen war (er ist jetzt Abteilungsleiter in Payerne), wieder fort. Wir beschlossen nun, die Abteilung in drei Trupps zu organisieren. Zugleich wurde rekrutiert und wurden zwei neue Patrouillen gegründet (Schwalbe und Bär Fuchs). Die erste Patrouille bildete mit der vierten den ersten Trupp (Truppführer: der Schreibende; PC: Werner Schärli und Paul Möri). Als Farbe wählten wir schwarz-grün. Boy übernahm den zweiten Trupp (PC Ferdi Müller und Fredy Flückiger) und wählte gelbe Kravatten. Geigei wurde der Führer des dritten, rot-schwarzen Trupps (PC Alfred Seinet und Charly Turini).

Wyß führt in der Abteilung eine Menge von Bräuchen ein, die wir nicht aus Büchern entnehmen konnten. So die Feier des Georgstages. Der erste Georgstag fand Ende April auf der Allmend statt. Die Abteilung war bereits gegen sechszig Mann stark. Wir sammelten uns auf dem Schwanenplatz und zogen mit wehender Fahne (die heutige, eine ehemalige Bataillonsfahne; wir hatten sie durch Vermittlung von Turnlehrer Stalder aus den Beständen des früheren militärischen Vorunterrichtes an der Kantonsschule übernehmen können) und unter Trommelschlag auf die Allmend. Unser Auftreten hatte viele Zuschauer angelockt. Auf der Allmend fanden Patrouillenwettkämpfe statt (Stafettenlauf, Zeltbau). Den ersten Georgstaler holten sich die Güggel.

Die auf Wyß gesetzten Erwartungen erfüllten sich leider nicht. Es zeigte sich, daß er, der in einer ganz anderen Luft aufgewachsen war, sich in die besonderen Verhältnisse unserer Stadt nicht einleben konnte. Die technischen Verdienste von Wyß um die Abteilung werden dadurch nicht getroffen. Vom Mai 1927 waren wir wieder ohne Abteilungsleiter und weiter auf uns allein angewiesen. Unsere Tätigkeit wickelte sich von jetzt an fast ausschließlich im Rahmen des Trupps ab. Zwischen diesen bestand zeitweise eine Rivalität, die nichts weniger als pfadfinderisch und für das Ganze fördernd war. Da ein sehr großer Andrang war, fand eine zweite Rekrutierung statt. Als Abteilungsanlaß ist einzig ein Ausmarsch nach Alpnach zu erwähnen mit einem gänzlich mißlungenen Versuch, über

die Aa eine Brücke zu schlagen. Immerhin war der Tag, es war die Sempacher Schlachtjahrzeit, sehr angeregt verlaufen. Boy, Geigei und ich wurden an diesem Tage zum VFm. ernannt.

Und nun kam das große Ereignis, das erste eigene Lager, im Wallis. Hinreise über die Furka, zehn Tage Lager in Fiesch, hierauf Heimreise über die Gemmi nach Kandersteg. Das wichtige Amt eines Proviantmeisters vertrauten wir Boy an, der auf den väterlichen Ferienwanderungen bereits einige Erfahrungen gesammelt hatte. Geigei übernahm die Kasse und ich das Material. (Das Amt machte mir nicht großen Kummer, wir hatten für die ganze Abteilung nicht halb so viel Material als heute ein Trupp besitzt). Ein Lagerprogramm für die Tätigkeit an den einzelnen Tagen war nicht festgelegt worden, es wurde einfach von Fall zu Fall irgend etwas veranstaltet. Es war ja niemand da, der uns hätte Anleitung geben können, daß für ein Lager jeder einzelne Tag zum voraus peinlich genau vorbereitet sein muß. Immerhin, das Lager nahm einen fröhlichen und flotten Verlauf. Angebranntes Reis, zu knapper Platz in den Zelten usw. wurden als «pfadfinderisch» in Kauf genommen. Unter pfadfinderisch leben verstanden wir eben vor allem hart leben. Und das war nicht die dümmste Idee. Von besonderer Bedeutung waren eine Besteigung des Eggishorn und die Augustfeier auf dem Dorfplatz. Die Teilnehmer vom ersten Trupp dürften sich auch mit Freude an einen gewissen Türgg in der Nähe des Galgens von Färnigen erinnern . . .

Das Lager hatte eingeschlagen. Im Herbst konnten wir eine Menge von Neuen aufnehmen. Vor allem der dritte Trupp wuchs gewaltig an. An Weihnachten fand wiederum die übliche Feier statt, diesmal im Gütschwald und vor einer bedeutend größeren Schar als im Vorjahr. An besondere Anlässe in dieser Zeit kann ich mich nicht mehr erinnern. Ein Unterhaltungsabend, von dem eine zeitlang viel gesprochen worden war (Krone oder Kursaal?), wurde auf das Frühjahr verschoben.

1928

Das Bedürfnis nach einem Heim war nun recht groß geworden. Bereits im Herbst 1927 hatten wir nach einer Lösung sondiert. Da war nun im Obergrund die alte Turnhalle, die als Feuerwehrmagazin diente. Wir setzten uns mit den maßgebenden Persönlichkeiten im Stadtrat in Beziehung. Für unsere Bewegung stießen wir durchwegs auf großes Verständnis. Es zeigte sich, daß die Feuerwehr bloß die eine Hälfte der Turnhalle benötigte. Im Januar 1928 war die erste Etappe erreicht. Die Stadt stellte uns die vordere Hälfte

zur Verfügung und errichtete zugleich die Trennungswand. Ein Pfadfindervater, der leider allzufrüh verstorbene Herr Architekt Alfred Möri, lieferte die Pläne. Den Rohbau ließen wir durch ein Baugeschäft ausführen. Nun brauchten wir vor allem Geld. Wir wandten uns daher an die Eltern und konnten so durch eine Sammlung den Grundstock zu unseren Finanzen legen. Es ist übrigens das einzige Mal gewesen, daß wir in dieser Weise an die Eltern gelangt sind. Klingenden Erfolg brachte auch der erste Unterhaltungsabend, der am 10. Juni im Kursaal stattfand. Besonders wirkungsvoll gestaltete sich die Schlußszene «am Lagerfeuer».

Am Georgstag fand ein sog. «Patrouillenlauf» statt, d. h. was wir damals Patrouillenlauf nannten. Es war eine Hetzerei über eine Strecke, ohne irgendwelche technische Aufgaben. Der Lauf nahm übrigens ein vorzeitiges Ende, indem die Markierung durch Zivilisten entfernt worden war.

Die Trupps waren mittlerweile so erstarkt, daß auf ein gemeinsames Abteilungslager verzichtet wurde. Dagegen fanden alle Lager auf der Lenzerheide statt. Der erste und der zweite Trupp schlossen an das Lager eine mehrtägige Wanderung an, der zweite über den San Bernardino nach Bellinzona, der erste über den Passo del Uomo nach Airolo. Es waren schöne Tage auf der Lenzerheide.

Im Herbst war der Rohbau des Heimes so weit gediehen, daß nunmehr unsere Arbeit einsetzen konnte. Von da an verbrachten wir sozusagen unsere ganze Freizeit im Heim, bemalten die Wände und schufen Bänke und Tische. Viel von unserer Arbeit ist heute nicht mehr zu sehen, neue Pfadfindergenerationen haben weiter gearbeitet und die Truppbuden ihren Ideen entsprechend ausgestaltet. Und das ist recht so.

Zu erwähnen sind noch sportliche Wettkämpfe auf der Allmend, Truppmeisterschaften, an denen es ziemlich heftig zuging. Es fand auch eine Oberpfadfinderprüfung statt. Außer einem Vortrag über Samariterdienst scheint, nach meinen Aufzeichnungen zu schließen, den Kandidaten keine weitere Vorbereitung geboten worden zu sein. — Nach Weihnachten zogen die Führer und Chefs der einzelnen Trupps zum ersten Mal für ein paar Tage in die verschiedenen Skihütten.

1929

Das wichtigste Ereignis in diesem Jahr war die Heimeinweihung. Die Einrichtung war mittlerweile so weit gediehen, daß wir an ein kleines Hausfest denken konnten. Zugleich sollte damit unserer

Kasse wieder etwas nachgeholfen werden. Es wurde daher ein großes Organisationskomitee mit Subkommissionen gebildet. Als Leiter der einzelnen Ressorts funktionierten z. T. Leute, die nur noch wenigen der heute Aktiven bekannt sein dürften. Studer war musikalischer Sachverständiger, Tschanz Chef der Bauten. Die Einweihung fand am 5. und 6. Juni statt. Wir konnten mit einem sauber ausgearbeiteten Programm aufwarten. Der finanzielle Erfolg scheint dank des Kilbibetriebes, der sich unter Boy abwickelte, auch nicht übel gewesen zu sein. Das «Vaterland» berichtete über den Anlaß: «Die ganze Feier bewies, daß man es hier mit einer wohldisziplinierten, tüchtigen Jungmannschaft zu tun hat, die, von dem großen Zwecke ihrer Aufgabe überzeugt, und von den hohen Idealen ihrer Bewegung durchdrungen, bereit ist, sich für das künftige Leben zu stählen und zum kommenden Führerberuf in besonderer Weise vorzubereiten. In diesem Sinn möge der Pfadfinderabteilung Luzern nun auch das neue Heim ein Hort der gemeinsamen Arbeit und echter Lebensfreundschaft werden. Der Aufgabenkreis dieser alten Turnhalle hat sich mit den neuen Bewohnern in edelster Weise erweitert. Fast möchten wir mit Schiller rufen: Und neues Leben blüht aus den Ruinen!»

Der Georgstag fand, zum ersten Mal an einem Sonntag, bei schönstem Wetter auf dem Michaelskreuz statt. Boy, Geigei und ich wurden an diesem Tage zum Feldmeister ernannt. Die Wettkämpfe standen auf einer bedeutend höheren Stufe als im Vorjahr. Beim Patrouillenlauf kam es zwar immer noch fast lediglich auf das Tempo an, immerhin mußte bereits nach einem Kroki marschiert werden. Daneben gab es einen Signalwettbewerb und einen Hindernislauf.

Die Sommerlager wurden wiederum truppweise abgehalten und zwar alle im oberen Tessin. Der dritte Trupp lagerte in Airolo, der zweite in Nante und der erste hatte sich ganz zuhinterst ins Bedrettotal, nach All'Acqua verzogen. Dieses Jahr waren vor allem Ueberfälle an der Tagesordnung. Wir waren infolge der Entfernung noch verhältnismäßig in Sicherheit . . .

Während des Winters veranstalteten wir für unsere älteren Leute eine Anzahl Berufsberatungsabende. Wir konnten verschiedene Herren gewinnen, die über den Werdegang, die Tätigkeit und die Aussichten in ihrem Berufe sprachen. Der Versuch wurde leider in der Folge nicht fortgesetzt. Zu erwähnen ist noch, daß von unserer Abteilung vier Mann am internationalen Jamboree in England teilgenommen hatten.

1930

Die Gegensätze zwischen den einzelnen Trupps waren inzwischen immer schärfer geworden. Boy, Geigei und ich standen kurz vor dem Abschluß unserer Studien in Luzern. Bis jetzt war die Abteilung ausschließlich durch die Versammlung aller Führer geleitet worden. Eine einheitliche Leitung existierte nicht. Jetzt, wo neue Leute an die Spitze der Trupps traten, schien die Zeit zu einer Aenderung gekommen. Der Schreibende wurde daher am 14. März zum Abteilungsleiter (OFm.) gewählt. Gleichzeitig schieden aus dem ersten Trupp ein Chef (Pio) und sechs Pfader aus. Sie sollten das Cadre zu einem neuen vierten Trupp bilden. Ebenso entstand damals, zur Hauptsache aus den früheren Chefs des ersten Trupps, eine Rovergruppe. Ein Versuch zur Bildung von Rovern war bereits vor drei Jahren gestartet worden, war aber kläglich gescheitert. Als neue Truppführer amteten:

I. Trupp:	Golf Geißmann
II. Trupp:	Max Meier
III. Trupp:	Albert Schubiger
IV. Trupp:	Pio Fäßler

Zum ersten Mal wurde im Winter 1929/30 ein eigentlicher Oberpfadfinderkurs durchgeführt. In den Osterferien fand für die Kandidaten ein kurzes Lager im Eigental, der berüchtigte «Eigentaler», statt. Seit Fiesch hatten Leute aus verschiedenen Trupps nie mehr gemeinsam gelagert. Es herrschte ein ausgezeichnetes Einvernehmen.

Große Taten sind im übrigen aus dieser Zeit nicht zu berichten. Die neuen Truppführer mußten sich vorerst einleben. Der Georgstag fand bei Perlen statt. Kurz vor den Sommerferien hatten wir Hilfsdienst bei den Schweizerischen Artillerietagen, meines Wissens das einzige Mal, daß wir wegen eines Hilfsdienstes von der Schule frei erhielten.

Die Sommerlager fanden in ganz verschiedenen Gegenden der Schweiz statt. Der erste und der vierte Trupp, der nach Ostern gegründet worden war, zogen gemeinsam ins Appenzellerland. Der zweite Trupp lagerte bei Boudry an der Mündung der Areuse, der dritte auf dem Beatenberg. Gesehen habe ich von diesen Lagern und auch von denen im folgenden Jahr infolge Militärdienstes nicht viel.

Vom Herbst an studierte ich auf der Universität Bern. Meine Abwesenheit von Luzern brachte es mit sich, daß der Initiative der einzelnen Truppführer weitgehend Spielraum gelassen wurde. Anschließend an die übliche Weihnachtsfeier trafen sich Führer, Rover

und Chefs und vereinzelte Ehemalige erstmals zu einem gemütlichen Höck im Heim. Und nach Weihnachten zog man wiederum in die Skilager.

1931

Das Hauptereignis war wohl der überaus gut gelungene Unterhaltungsabend im Kursaal. Die von Rover Yves Dunant verfaßte Revue «Lunapolis» war ein voller Erfolg. Die Schlager aus dieser Zeit sind heute noch in der Abteilung sehr populär. Im übrigen war der Abend wegweisend für die späteren Anlässe. Wir könnten uns heute den «Kursaal» ohne Revue überhaupt nicht denken!

Der Georgstag fand in Goldau statt, zum ersten Mal an einem Wochenend. Es regnete zur Abwechslung wieder einmal mit seltener Ausdauer. — Etwas Sorge verursachte uns damals eine neue Jugendorganisation, die Wikinger, die pfadfinderähnliche Uniformen trugen und die wir mehr oder weniger als Konkurrenzgründung auffassen mußten. Die Wikinger nahmen einen ziemlich raschen Aufschwung, sodaß wir eine zeitlang ernstliche Befürchtungen hegten. Vor allem schadeten sie uns dadurch, daß sie die Buben schon mit zehn Jahren aufnahmen. Einigungsverhandlungen scheiterten daran, daß sich die Wikinger auf den Standpunkt stellten, ihre Bewegung sei zu höherem berufen als die Pfadfinderei. Es wurde damals zum ersten Mal die Schaffung einer Wolfsmeute in Betracht gezogen, damit uns die Wikinger fernerhin nicht mehr das Wasser abgraben könnten.

Am Hilfsdienst für das internationale Rovermoot in Kandersteg beteiligten sich von unserer Abteilung zehn Mann. Die Lager wurden infolge des Rovermootes auf den Herbst verschoben. Sie fanden alle im Tessin statt.

Im Herbst wurde die wöchentliche Turnstunde für Führer, Rover und Chefs, die nicht mehr in der Schule zum Turnen kamen, eingeführt. An Weihnachten erblickte die «Spur», selber vervielfältigt, das Licht der Welt. Der Name wurde zwar erst im folgenden Jahre geboren. Gleichzeitig konnte an der Weihnachtsfeier die Wolfsmeute, die inzwischen gegründet worden war und unter der Leitung von Klara Theiler stand, aufgenommen werden.

1932

stand im Zeichen des Bundeslagers in Genf. Wir freuten uns sehr darauf, bot sich uns doch damit die Möglichkeit, endlich mit anderen Abteilungen zusammen zu kommen. Noch waren wir ja sozusagen allein im Kanton. Einzig Goldau bestand schon seit 1926 und war

unserem Kantonalverband angeschlossen. — Im Januar 1932 fand die erste «Sennenchilbi» statt, ein geselliger Abend für Führer und Rover mit Damen im Heim. Die Veranstaltung, die ein kleines Entgelt für die viele, das ganze Jahr hindurch geleistete Arbeit sein sollte, hat sich sehr gut eingeführt. Dem gleichen Zwecke dient der «Alpaufzug», der erstmals im Sommer des gleichen Jahres stattfand und eine fröhliche Gesellschaft an einem schönen Sommerabend nach Kastanienbaum führte.

Der Georgstag 1932 war die Generalprobe für das Bundeslager. Es regnete wieder einmal ziemlich ergiebig. Der Redaktor der «Spur», Alex von Crayen, äußerte sich über die Veranstaltung wie folgt: «Was uns in letzter Zeit alle am meisten beschäftigt hat, war sicherlich der Georgstag. In der Erinnerung an dieses «Wassersportfest» muß ich jetzt noch grinsen. Diejenigen, die noch nie ein Zeltlager mitgemacht haben, werden ihn sicher nicht vergessen. Der feine Lagerplatz, das rassige Lagerfeuer am Abend, der «Schluuch» am Patrouillenlauf — flotte Eindrücke! Und dann die erfrischende Dusche von oben!»

Vorgängig dem Bundeslager fanden kurze Trupplager statt. Der erste und der dritte Trupp lagerten bei St. Sulpice am Genfersee, der zweite bei Yvonand am Neuenburgersee und der vierte verbrachte einige Tage in Kandersteg und marschierte sodann über die Gemmi. Am Vorabend des Bundeslagers, am 26. Juli, versammelte sich die Abteilung in Morges und am folgenden Tage zogen wir stolz in Genf ein. Das Bundeslager hat uns außerordentlich viel Positives geboten. Von besonderer Bedeutung war, daß, sobald wir endlich einmal mit anderen Abteilungen zusammenkamen, innerhalb unserer Abteilung ein starkes Gefühl der Zusammengehörigkeit entstand. Es war dies bisher keine Selbstverständlichkeit gewesen, nachdem wir doch in Luzern weit und breit die einzige Abteilung waren. Für mich persönlich war das Bundeslager wohl der schönste Abschluß meiner pfadfinderischen Tätigkeit in der Abteilung Luzern.

Zu erwähnen ist noch, daß im Sommer 1932 in Willisau eine Abteilung entstanden war, welche von Luzern aus betreut wurde. — Zu verschiedenen Malen stellten wir uns bei Veranstaltungen aller Art für Hilfsdienste zur Verfügung. Vor allem konnten wir uns an der Zentenarfeier nützlich erweisen.

Im Herbst trat ich studienhalber von der Leitung der Abteilung zurück. Als neuer OFm. wurde am 8. Oktober von der Führerschaft Pio Fäßler gewählt. Ich überlasse ihm das Wort.

Dr. Kurt Sidler.

II. Teil

Die Entwicklung der Abteilung vom 8. Oktober 1932 bis zum 13. April 1935

Es waren besonders zwei Umstände, die für die Abteilungsgeschichte in dieser Zeitspanne bestimmend wurden: Die Abteilung war in der vorangehenden Zeit zahlenmäßig stark gewachsen und erlebte auch weiterhin eine bedeutende Zunahme der Mitgliederzahl. Umgekehrt war die einheitliche Abteilungsleitung bisher weitgehend vom guten Willen der einzelnen Trupps abhängig gewesen. Aus der Entstehungsperiode hatte sich auch nach der Einführung des OFm.-Amtes eine große Selbständigkeit und Voreingenommenheit der Trupps erhalten, die über das einer ruhigen und gesicherten Entwicklung zuträgliche Maß hinaus ging. Das Anschwellen der Bestände erforderte die Stärkung des Abteilungsgeistes gegenüber einem hochgetriebenen und manchmal übertriebenen Truppehrgeiz. Der erste Leiter der Abteilung hatte sich, einerseits wegen seines Studienaufenthaltes in Bern, anderseits wegen der noch allzu ausgeprägten «föderalistischen» Tendenz, die von den Anfängen her noch herrschte, inbezug auf eine straffere Organisation Schranken auferlegen müssen. Eine folgerichtig durchgeführte Zentralisierung, wie sie in einigen schweizerischen Abteilungen von Anbeginn herrschte, hätte nicht nur das Erreichte gefährdet, sondern auch die in der Truppselbständigkeit steckenden Werte zerstört.

Größe und wachsende Bedeutung der Abteilung führten von selbst dazu, der Oberleitung vermehrten Einfluß zu verschaffen. Wiederum allerdings sollte die Initiative der Truppführer, die bisher den verschiedenen Trupps ihr Eigenart geschenkt hatte, weiten Spielraum erhalten. Persönliche Fühlungnahme mit der Führerschaft und eine neue Organisation sollten den veränderten Verhältnissen hauptsächlich Rechnung tragen. Es ist die schönste und zugleich wirksamste Tätigkeit des Abteilungsleiters, seine Ziele durch persönlichen Kontakt mit jedem Führer zu erreichen. Diese persönliche Beziehung zu suchen ist seine vornehmste Amtspflicht. Ohne sie wird die beste Organisation zum Leerlauf, denn Organisation schafft nie Gesinnung. Gesinnung aber ist erstes pfadfinderisches Ziel. Auch mir war durch das Studium der Kontakt nur in beschränktem Maße möglich. Immerhin hatte ich über das Wochenende Gelegenheit, mit meinen Kameraden und der Abteilung zusammenzukommen. So ergab sich nach anfänglichen Truppzwiespälten doch mit der Zeit ein starker Zusammenhalt im Abteilungsverband, dem natürlich die Gründung

Die Gründer der Abteilung, 1926

Der I. Trupp auf dem Eggishorn, Fiesch 1927

Der II. Trupp, Fiesch 1927

Innerer Dienst
(Jacques u. Walter Bucherer), 1930

An der Arbeit
im Heim, 1928

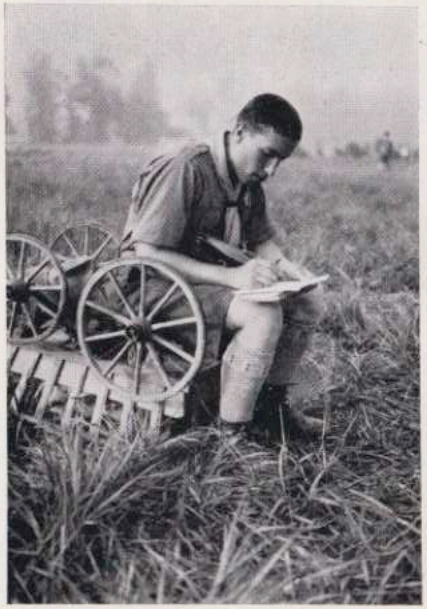
Der IV. Trupp
auf der Gemmi, 1932

Pi Fäßler mit den Truppführern am Kantonaltag 1934

Im Lager des II. Trupps, Lenzerheide 1928

Der III. Trupp, Georgstag 1927

Zeltlager des III. Trupps, Magliaso 1931



Alfred Theiler, Georgstag 1932

Dolf Geißmann, All' Aqua 1929

Führer- und Roverpfingsttour 1934
auf den Dammastock

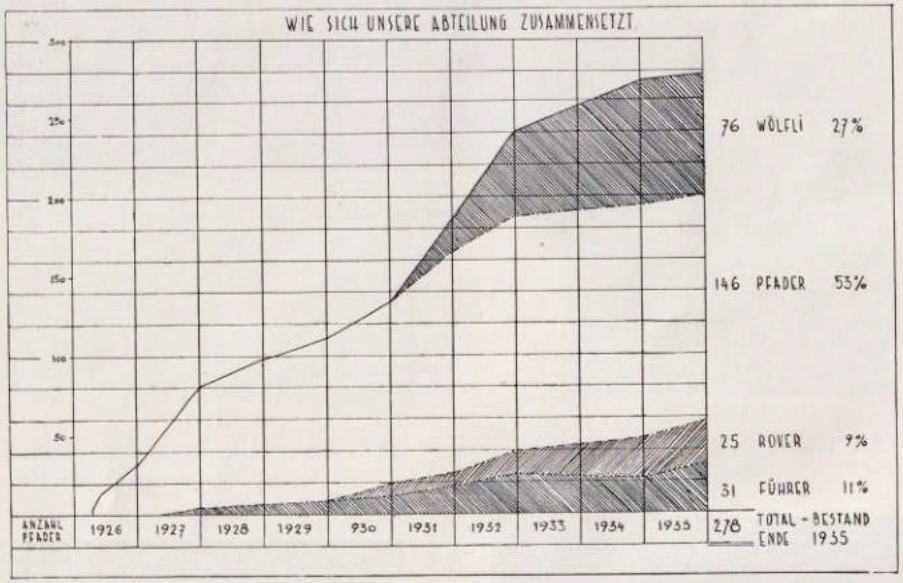
Paul Möri, Präsident des APV,
am Jamboree 1929

Bundeslager 1932 in Genf

Dr. Theiler, Lenzerheide 1928

Kurt Sidler, Lenzerheide 1928

Patrouille beim Kartenlesen



anderer Abteilungen und die Entwicklung des Kantonalverbandes nur förderlich waren. In der Praxis schon vorher, formell erst 1934, trat dann die neue Abteilungsorganisation in Kraft, die dem Abteilungsleiter und seinem Stellvertreter entscheidenden Einfluß sicherte. Durch die ständige Zunahme der Verwaltungsarbeiten und die große Führerzahl war die Führerversammlung ein etwas schwerfälliges Instrument geworden, das der Forderung auf rasche Erledigung der Geschäfte und möglichst geringe Belastung der Truppführer mit truppfremden Dingen nicht mehr genügte. Der Verwaltungsgeschäfte wurden, soweit sie nicht von entscheidender Bedeutung waren, von der Traktandenliste gestrichen und dem Stab der Verwaltungsführer, dem OFm.-Stellvertreter und in letzter Instanz dem OFm. zur Erledigung zugewiesen. Aus der neuen Lage ergab sich eine Vorbereitung auch der technischen Geschäfte bis zur Beschlußreife durch den Abteilungsleiter. Aus einer endlos beratenden wurde die Führerversammlung nun zu einer rasch über die wichtigsten Geschäfte entscheidenden Versammlung. Das Erreichen der Abteilungsziele wurde so weniger von den verschiedenen Sonderinteressen als von der vorhergehenden persönlichen Fühlungnahme des Vorsitzenden mit den Beteiligten abhängig. In einem Gebiete freilich mußte auch die Truppselbständigkeit beschränkt werden: Dem Kassawesen. Innerhalb der Abteilung hatte man gewissermaßen von der Hand in den Mund gelebt. Dem Uebel konnte auf die Dauer auch nicht — um im Bilde zu bleiben — alle zwei oder drei Jahre durch einen Löffel Kraftbrühe in Gestalt eines Unterhaltungsabends abgeholfen werden. Es erstand darum eine Kassenvorschrift, die der Abteilung zum Teil auf Kosten der Truppkassen, die verhältnismäßig gut dastanden, feste Einnahmen sicherte. Eine Erhöhung der Beiträge seitens der Knaben (sie betragen heute bei zehn monatlichen Ablieferungen von Fr. —.50 gesamthaft Fr. 5.— und werden auf begründeten Wunsch hin erlassen) konnte nicht in Frage kommen aus der Einsicht heraus, daß der Pfadfinderbewegung die Pflicht sozialen Wirkens zusteht.

In die Zeit von 1932 bis 1935 fällt die Gründung konfessioneller Abteilungen im Kanton, deren eine auch in der Stadt erstand. Unsere Abteilung war damit vor eine Entscheidung gestellt. Die Stellungnahme war gegeben durch die Bestimmung des SPB, daß der Bildung konfessioneller Abteilungen nichts im Wege stehe und durch die Ueberzeugung, daß durch diese Gründungen eine Jugend von der Pfadfinderbewegung erfaßt wird, die ihr sonst fern geblieben wäre. Auf dieser Grundlage und durch die positive, kameradschaftliche Hilfe, die der Abteilung dem hauptsächlich aus konfessionellen Einheiten bestehenden Kantonalverband bot, ließen sich denn auch auf-

tauchende Schwierigkeiten überwinden. Nach wie vor aber erachtet die Führerschaft der Abteilung einhellig für unsere luzernischen Verhältnisse die Form der religiös positiven, politisch und konfessionell aber gemischten Einheit als das Gegebene.

Diese Ueberzeugung und der geschilderte innere Aufschwung in Abteilungsgeist und Organisation gestattete auch einen entsprechenden technischen Fortschritt. Das zahlenmäßige Anwachsen hatte sich hauptsächlich auf die neueingeführte Wölflingsstufe bezogen, sodaß hier eine Trennung in zwei Stämme notwendig wurde. Der persönlichen Initiative der Stammführerin verbleibt ebenfalls breiter Raum, wobei eine grundsätzlich einheitliche Ausbildung durch eine zielbewußte Oberleitung gewährleistet ist. Bei den Pfadfindertrupps blieben vorläufig große Unterschiede in der Ausbildung bestehen. Wie die letzten beiden Kantonaltage zeigen, standen aber die Leistungen im allgemeinen auf einer erfreulichen Stufe, belegte doch die Abteilung in der Patrouillenkonkurrenz einmal die zehn, das andere Mal die elf ersten Ränge. Immerhin ist es verhältnismäßig leicht, sich Abteilungen mit weniger Erfahrung und geringerer Ausbildungsmöglichkeit gegenüber zu behaupten. An den Bestleistungen der eigenen Abteilung gemessen ergab sich denn auch für eine Anzahl Patrouillen und bestimmte Trupps ein weniger schmeichelhaftes Ergebnis. Neben dem verschiedenen Alter der Einheiten war die Führerfrage entscheidend für diese Unterschiede. Der Abgang der jüngern Führer an die Hochschule beeinträchtigt die Truppentwicklung. Immer wieder fallen deshalb Befähigte aus der Wahl oder müssen die Leitung, wenn sie einmal ausgebildet sind, einem unerfahrenen Nachfolger übergeben. Erst eine größere Zahl definitiv in Luzern ansäßiger Führer wird diesem Umstand ein Ende bereiten. Bereits zeigt sich eine Besserung an. Die Führerausbildung erfolgt seit 1933 im Kantonalverband, wodurch die Abteilung wesentlich entlastet wurde. Daneben besuchten eine größere Anzahl unserer Führer, bisher zehn, mit bestem Erfolg für sich und die Abteilung, die Führer-Ausbildungskurse des SPB in Murten und Kandersteg. — Oberpfadfinderlager und Prüfung wurden ausgebaut, dem ersteren ferner ein obligatorischer Chefkurs angegliedert. In Topographie und Samariterdienst fanden Spezialkurse statt und eine große Zahl unserer Pfadfinder konnten die vom Frauenverein durchgeführten Kochkurse besuchen. Ueber der Begründung eines festen und leistungsfähigen Abteilungsgefüges und der Förderung besonders der Wölflings- und Pfadfinderstufe blieb die Roverstufe und Roverfrage in den Jahren 1932 bis 1935 sich selbst überlassen, obschon sich nach und nach eine erhebliche Schar von Rovern in vier Trupprovergruppen und

einer Abteilungsgruppe gesammelt hatte und unsere Abteilung zu einer der «roverreichsten» der Schweiz machte. Die Leistungen der Gruppen waren sehr verschieden. Einzelne gingen mit erheblichen Arbeiten für Trupp, Abteilung und die eigene körperliche und geistige Entwicklung voran, andere fühlten sich mehr als lose zusammenhängender Klub. Umsomehr zeigte sich das Bedürfnis nach einem an Alter überlegenen, tüchtigen Roverführer, der den vorhandenen Wunsch nach pfadfinderischem Zusammenhalten in die dieser Stufe entsprechende Tätigkeit verwandeln sollte. Er ist auch der ideale Mittelsmann zwischen Roverschaft und Abteilungsleitung, die sich bei ihren Anforderungen an die Rover bisher immer auf den bei dieser Altersstufe wenig angepaßten strikten Befehl oder langwierigen Verkehr mit jeder der Gruppen angewiesen sah. Vereinheitlichung der geistigen Ziele und Organisation der Roverschaft in der Abteilung ist denn auch das nächste Ziel der jetzigen Abteilungsleitung.

Um die Entwicklungslinie nicht unnötig zu verwischen, habe ich mir die Aufzählung und Hineinvermengung der das halbe Hundert übersteigenden Abteilungsveranstaltungen erspart. Von ihnen sind die beiden folgenden von besonderer und allgemein interessierender Bedeutung: Entsendung eines Stammes Pfadfinder an das Jamboree 1933 in Gödöllö unter Leitung von Fm. Geißmann, Unterhaltungsabend der Abteilung im Mai 1934 mit durchschlagendem Erfolg, der hauptsächlich auf der allseitig selbständigen Vorbereitung durch die Glieder der Abteilung beruhend, auch zu einem pfadfinderischen Gewinn wurde.

Pi Fäßler, Fm

III. Teil

30. März bis 31. Dezember 1935

Nachdem es Pio Fäßler mit Rücksicht auf sein Studium nicht mehr möglich war, unsere Abteilung zu führen, wurde mir die Abteilungsleitung am 30. März übertragen. Leider mußte ich schon zu Anfang die Einschränkung machen, daß ich dieses Amt nur vorübergehend und aushilfsweise annehmen könne aus beruflichen Gründen. Mein Bestreben war, im Sinne und Geiste meines Vorgängers den von ihm und der ganzen Führerschaft geplanten Zielen ein Stück näher zu kommen.

Der 13. April war der Tag der offiziellen Abteilungsübergabe. Im gleichen Monat fand die Oberpfadfinderprüfung statt, wobei sich die 8 Kandidaten noch im üblichen viertägigen Lager im Eigental über ihre technischen Fähigkeiten auszuweisen hatten. Zum erstenmal wurde auch gleichzeitig ein Ausbildungskurs für die Patrouillen-

führer mit Erfolg durchgeprüft. Die gesamte Kursleitung hatte Fm. Alex Hunziker inne, wobei ihm noch zehn Führer und Rover zur Seite standen. Vom 29. Mai bis 3. August war ich im Militärdienst abwesend, während welcher Zeit mich mein Vorgänger vertrat.

Der Georgstag am 1./2. Juni erfreute uns trotz zweimaligem Verschieben nicht mit dem gewünschten Wetter. Demzufolge ließ auch die Teilnehmerzahl zu wünschen übrig. Immerhin machten total 183 Wölfli, Pfader, Führer und Rover das Eigental unsicher. Im Patrouillenlauf siegte diesmal die Patr. Büffel, I. Trupp. Durch einen Fehler im Marschbericht kam leider die favorisierte Patr. Schwalbe, II. Trupp, etwas ins Hintertreffen. Das Wetter schien im allgemeinen auf die Leistungen der Patrouillen einen gewissen Einfluß gehabt zu haben, indem die gesamte Durchschnittsleistung unter der des Jahres 1934 stand.

Der Alpaufzug, Mitte Juni (nur für Eingeweihte verständlich), nach dem Sonnenberg hatte trotz — oder vielleicht wegen — des schlechten Wetters, richtig eingeschlagen. Auf jeden Fall mußte unser KFm. seine ganze Ueberredungskunst anwenden, um den Hüter des Gesetzes von Kriens für eine verlängerte Freinacht zu gewinnen. — An der Schweiz. Führertagung auf der Kyburg, 22./23. Juni, waren wir durch 12 Führer und Rover vertreten. — Ende dieses Monats wurde unsere Vorunterrichtstätigkeit durch die Schlußprüfung mit 78 Teilnehmern abgeschlossen. Gegenüber dem Vorjahre waren die Leistungen in allen Disziplinen besser.

Mit wehem Herzen mußten wir anfangs Juli unsern lieben Kameraden Rover Willi Amrein zur letzten Ruhe geleiten.

Die Zeit vor den Sommerlagern nützten verschiedene Trupps aus zur Durchführung eines Elternabends. Auch in der Wolfsmeute diente eine Demonstrationsübung dem bessern Kontakt mit dem Elternhaus. Am Schweiz. Führerkurs konnte diesmal nur ein Führer teilnehmen.

Vom 25. Juli bis 10. August lagerten vier unserer Trupps in der Gegend von Jenins, Zizers und Igis. Mit Rücksicht darauf, daß einzelne Truppführer an der Teilnahme verhindert waren, war eine gewisse Zentralisation nötig unter der Oberleitung von Fm. Fäßler. Einige gemeinsame Wettkämpfe und die 1. August-Feier trugen viel zum guten Gelingen der Lager bei. Das Lager des III. Trupp fand etwas später statt unter der Leitung von Fm. Fritz Schaffer, Abteilung Schwyz. Die Zahl der Lagerteilnehmer betrug total 112. Dazu kamen noch 7 Auslandschweizer-Buben. — 14 Rover vertraten unsere Abteilung an internationalen Roverlager in Ingarö (Schweden). Sogar unsere Wolfsführerinnen zog es für zehn Tage ins Lager nach

Bevers; am schweizerischen Wolfsführerinnenkurs machten drei Führerinnen mit.

Eine sehr interessante Arbeit war die Mithilfe von 14 Pfadern an der von der Vogelwarte Sempach im September durchgeführten Vogelfangexkursion in Realp. An der Schweiz. Wolfsführertagung in Bern waren drei Führerinnen und an der Roverlandsgemeinde in Wildegg zehn Rover anwesend.

Der September führte die Abteilung an den Kantonaltag in Sursee. Teilnehmerzahl: 228. Resultat der Wettkämpfe: Stafettenlauf: Sieger in Kat. A. u. B. Patrouillenlauf: Die 11 ersten Ränge von 64 startenden Patrouillen, bester Abteilungsdurchschnitt. Rudelwettbewerb der Wölfli: 1. und 6. Rang usw. — Wir durften zufrieden sein.

Der Herbst brachte Handballmeisterschaften unter den Trupps, wobei die Gelben ihre Siegerlaufbahn fortsetzen konnten; ein Geländespiel der ganzen Abteilung auf der Biregg; Roverwettkämpfe in Handball, Fußball und Hockey, eine Neuerung, die großen Anklang fand.

Am 30. November erfolgte die Wahl von Fm. Alex Hunziker zum OFm. und AFm. Walter Bucherer zu seinem Stellvertreter. Auch meinen Stellvertreter und Obmann der administrativen Arbeiten möchte ich nicht vergessen. JFm. Fritz Martin war mir ein zuverläßiger Mitarbeiter. — Nach der Weihnachtsbescherung von über 40 armen Familien traf sich die ganze Abteilung am 22. Dezember abends im Gütschwald zur Weihnachtsfeier und Abteilungsübergabe an unsern vierten Abteilungsleiter. Dolf Geißmann.

iV. Teil

1936

Als neuer Abteilungsleiter amtet seit Beginn des Jahres Lex Hunziker, bisher Feldmeister im II. Trupp, Rovergruppe Ger. Lex Hunziker befindet sich seit mehreren Monaten im Militärdienst. Wir wissen aus eigener Erfahrung, daß es dort nicht ganz einfach ist, Zeit für andere Arbeiten zu erübrigen und haben ihn daher von einem Beitrag für die «Spur» dispensiert. — An besonderen Ereignissen während dieser Zeit sind zu erwähnen: Die Skilager in den Weihnachtsferien, der Skipatrouillenlauf, Teilnahme an der Organisation für das schweiz. Pfadfinderskirennen im Eigental und Oberpfadfinderkurs mit Lager während der Osterferien im Eigental. — Im übrigen galt die Tätigkeit in den Trupps und Rovergruppen vor allem der Vorbereitung des Kursaalabends.

Die Organisation unserer Abteilung

Etwas über die Organisation unserer Abteilung soll ich berichten. Eine trockene Angelegenheit! Nun, wer noch nichts weiß davon und sich darum interessiert, der komme rasch auf einen Sprung mit!

Herbst 1926.

«Führerversammlung». Im Rauchbudeli des Studentenheimes, einem kahlen, kleinen Lokal, kommen nach der Schule die vier Patrouillen-Chefs zusammen, Kurt, Gei, Mäni und Boy. Der Kantonalpräsident und Heimätti sorgt als Betreuer und pflichtbewußter Kassier der ganzen Abteilung, daß die Bäume in jugendfrischem Drang nicht in den Himmel wachsen. Bald dieser, bald jener Chef sitzt im Präsidentenstuhl, den Du Dir als primitiven Höcker vorstellen darfst. Ein armes Opfer kritzelt Hieroglyphen ins Protokollbuch. Was braucht es mehr an Organisation für eine blutjunge Pfaderabteilung? Zwei Tatsachen sind für diese Zeit in die Augen springend: Eine unbekümmerte und bergeversetzende Begeisterung für unsere schöne Bewegung. So ohne Bedenken und mit so viel Rasse sind wir wohl später kaum jemals mehr an uns selber und an unsere Aufgaben herangegangen. Und dann als zweites der Wunsch, ja, ich möchte sagen, die Sehnsucht nach einem Führer, einem ältern Kameraden, der uns, die wir doch die Pfadfinderbewegung nur aus den Büchern kannten, aus eigenem Erfahren und Erleben heraus in das Geheimnis des Führens, in das Wesen unserer schönen Bewegung eingeweiht hätte. Wir wären wohl damals jedem bedingunglos gefolgt. Es sollte aber nicht sein. Und es war vielleicht gut so. Wohl kamen hie und da an einem Samstag Führer der Berner Abteilung «Patria» zu uns, um unsere Uebung zu leiten, uns Anregungen zu geben. Wir danken ihnen heute noch dafür. Aber ein Führer, den wir vier Buben ersehnten, fand sich in Luzern nicht.

Herbst 1927.

Führerversammlung. Der äußere Rahmen ist derselbe geblieben: Studentenheim, wechselndes Präsidium usw. Aber zeitlich ist sie hinter das Nachtessen gerutscht. Statt der vier Patrouillen-Chefs sind drei Truppführer da, Kurt, Gei und Boy, junge Vizefeldmeister. Und dazu gar noch ein Abteilungssekretär, ein St. Galler Führer, der sich Luzern als Residenz ausgesucht hat. Als Abteilungsleiter zeichnet der Turnlehrer der Kantonsschule und kant. Turninspektor. Und der Kantonalpräsident ist immer noch treu besorgt um unsere

Abteilung. Drei Trupps, drei Führer, im Charakter sehr verschieden, aber mit demselben, gemeinsamen Ziele. Soll ich sagen, daß auch jetzt noch die Sehnsucht nach Führung, nach einem ältern Kameraden, eine große Rolle spielt? Er wird aber nicht von außen kommen. 1930 wird ein technischer Leiter bestimmt, Kurt.

1931

Führerversammlung in unserem Pfaderheim. Das Führerzimmer, eine kühle Bude, aber doch u n s e r e Bude. Rund um den großen Tisch sitzt gewichtig die Führerschaft. Kurt der OFm. (lies Oberfeldmeister!), ernst und energisch, führt das Steuer. Der Kantonalpräsident und Kassier beschwichtigt, wenn der Kampf allzu heftig tobt. Ja, mein Lieber, damals wurde noch mancher harte Strauß am Stamstagabend im Obergrund droben ausgetragen. Vier rassige Truppführer, treu besorgt für das Wohl ihrer Buben und die Ehre ihres Trupps, sorgten, daß Leben in die Bude kam. Aber keine Angst, wir haben uns immer wieder rasch gefunden. Jungfeldmeister der verschiedenen Trupps sitzen noch am Tisch, der Abteilungssekretär, ein einsamer Maat einer einsamen Rovergruppe, die später wieder aufgeht, der Heimchef, alles in allem schon eine stattliche Führerschaft. Und die Tendenz: Vier Trupps, zwei, drei bis vier verschiedene Wege zum einen Ziel. Vier gute Trupps! Aber wo ist der Abteilungsgeist, das Sicheinsfühlen in der Abteilung, das der OFm. doch so gerne schaffen möchte?

1936

Führerversammlung. Die kleine Führerbude voll Völker. Das krabbelt nur so von Führern aller Grade, Schattierungen und Geschlechter. Der äußere Rahmen, das Führerzimmer, ist heimeliger geworden. Möbel und Wände sind gestrichen; ein gewaltiges, allen ans Herz gewachsenes Kanapee sorgt für Wohnlichkeit. Und paßt auch das Kanapee nicht zum Möbelstil, du meine Güte, das stört doch unsere weich gebettete Rückenmuskulatur nicht! Von der Wand grüßen die Abteilungs- und die Kantonalfahne, Auszeichnungen von Wettkämpfen, das Bild Baden-Powells. Sie ist eine Wüste für ein stilistisch geschultes Auge, unsere Bude; aber für den alten Scout hat sie doch Stimmung. Und genau so ist die Stimmung in der Abteilung, Wille zur Zusammenarbeit, gemeinsames Wandern auf gemeinsamem Weg, Abteilungsgeist. Schauen wir uns rasch die Gesellschaft an! In der Mitte thront der OFm. Mein Gott, thront? Auf seinem Buckel lastet so viel Arbeit, so viele Sorgen und Sörglein für die große Abteilung, daß man von ihm äußerlich kaum eine

königliche Haltung erwarten darf. Innerlich dagegen wohl. Die Abteilung marschiert, und das hat sie der flotten, zielbewußten Arbeit ihrer OFm's. in erster Linie zu verdanken. Rechts vom OFm., dem vielgeplagten, liegt in der Sofaecke sein Stellvertreter, der Obmann für Administratives. Wenn der OFm. sich vor allem mit der eigentlichen Führung der Abteilung befaßt, so sind ihm alle administrativen Zweige unterstellt, als da sind Kasse, Sekretariat, Heim, Piccolospielen und Trommeln, Abteilungszeitung, Sportbetrieb, Uniformverkaufsstelle, Archiv, Kartothek usw. Warum diese Trennung in eigentliche Führung und Administratives? Weil ein Abteilungsleiter Berufsführer sein müßte, wenn er dies alles allein erledigen wollte. Und zum Professionalismus sind wir doch noch nicht übergetreten. Links vom OFm. sitzt der Kantonalpräsident und unser Vermögensverwalter, in alter Treue zur Abteilung. Diese drei gewichtigen Persönlichkeiten stellen geistig und körperlich die Dominante des Führerzimmers dar, geistig infolge Amt und Würde, körperlich, weil sie eben die Belastung des eingangs geschilderten, wichtigen Kanapees bilden. Links schließen die Wölfliführerinnen an, die Leiterin der ganzen Meute, die beiden Stammesführerinnen und ihre Hilfsführerinnen. Hier herrscht meistens Totenstille während der Verhandlungen, Stille selbstverständlich inbezug auf Diskussionsbeiträge. Am Tisch lagern weiter noch der protokollschwitzende Abteilungssekretär und die vier Truppführer, jung, rassig, immer noch wie ehemals um ihre Buben besorgt und stolz auf ihren Trupp. Dazwischen verstreut sitzen die Alten, die Ladengaumer, möchte man sagen. Sie ruhen zwar noch nicht auf ihren Lorbeeren aus, haben sich noch nicht aufs Altenteil gesetzt. Wie könnte auch ein rechter Führer seine Abteilung, seine Buben vergessen? So schaffen denn die alten Führer noch, was in ihrer Macht steht, und bei den Diskussionen, ja, da führen sie allerdings meistens das lauteste Wort, je älter, desto lauter! Der noch bleibende Raum ist total mit Führern vollgestopft. Da sind auch die Maate der vier Rovergruppen. Ein Roverführer fehlt uns noch. Aber der OFm. nimmt sich stark seiner ältesten Schäflein (um nicht Böcklein zu sagen) an. Sodann finden wir noch den treu besorgten Heimchef, den Sportwart, der Wettkämpfe organisiert, das wöchentliche Training für die Aeltern leitet und den turnerischen Vorunterricht in der Abteilung durchführt, den Etatführer und Kartothekmann, den Redaktor der Abteilungszeitung «Die Spur», den Sekretär des Altpfadfinderverbandes. Eine stattliche Schar!

Was sagt das uns alles? Eine große Abteilung — und das ist die Abteilung Musegg, denn von 8 begeisterten Buben im Jahre 1926

ist sie in zehn Jahren auf einen Bestand von 280 angewachsen — braucht eine gute Organisation, um allen ihren Aufgaben gerecht zu werden. Und doch, was würde die beste Organisation nützen, wenn nicht der feste Wille und das unbeugsame Vertrauen auf die Richtigkeit des eingeschlagenen Weges in allen Führern verankert wäre, wenn nicht jeder Führer mit Rasse und Ausdauer sein Bestes gäbe für seine Buben? Arbeitsteilung, jawohl, sie hilft uns. Aber vor allem ganze Arbeit. Führer, die ganze Kerls sind! Boy.

Altpfadfinderverband

Die uniformierte Pfaderschar hat ihre Taten geschildert. Bescheiden nehmen die Alten die letzten Seiten dieser Sondernummer in Besitz: auch der APV hat zu erzählen. In kurzen Zügen folgt sein bisheriger Lebenslauf.

Am **26. April 1930** beschloß die Führerversammlung, einen Altpfadfinderverband zu gründen.

Zweck:

1. Festigung der Kameradschaft, geschlossen in den Pfaderjahren;
2. Förderung der Abteilung durch Mitarbeit und Anteilnahme.

Mit der Sammlung der «Alten» befassen sich nacheinander: VFm. Fellmann, VFm. Lütolf, Fm. Fäßler und Fm. Sidler.

Generalversammlung vom 2. Dezember 1932 im Heim. Vorstand für 1933: Geschäftsführer Kurt Sidler, Beisitzer W. Munzinger, M. Geiger und H. Moser. Es wird ein Postcheckkonto mit gepumptem Gelde eröffnet.

Generalversammlung vom 23. Dezember 1933. Vorstand für 1934: Geschäftsführer Hans Moser, Beisitzer W. Munzinger, W. Vogel. Neue Statuten werden angenommen, der Verband von der Abteilung losgelöst. Dr. Kurt Sidler wird Ehrenmitglied.

Genralversammlung vom 22. Dezember 1934. Vorstand für 1935: Präsident P. Möri, Geschäftsführer H. Moser. Vorschläge zu regerer Tätigkeit.

Das Jahr 1935

Am 6. Januar wird beschlossen, sich jeden Monat im Wilden Mann zu treffen. — Zum Skirennen der Abteilung, 20. Januar, sendet Patrouille.

3. Februar. Dr. Kurt Sidler erzählt vom Jamboree in Gödöllö, vom kulturellen und politischen Ringen der Ungarn, von der schönen Stadt Wien. Lichtbilder.

10. März. Hans Erni führt uns in die Probleme der abstrakten Kunst ein. Von Césanne und van Gogh ausgehend, zeigt er ihren bisherigen Werdegang. Eine Führung durch die Ausstellung «These, Antithese, Synthese» gab Gelegenheit, begonnene Diskussionen fortzusetzen.
7. April. Die Entwicklung der modernen Musik zeigt uns Ruedi Sidler. Wir bewundern sein souveränes Urteil.
12. Mai. In lebendigen Worten schildert Pilot und Architekt Max Stockmann die Luftwaffe einiger Staaten und die der Schweiz, deren Aussichten in der Landesverteidigung und den Luftschutz. Lichtbilder.
2. Juni/7. Juli. Hitze läßt uns ernste Themen vergessen, wir plaudern, fangen zu singen an. Gemütliche Sommerabende werden auf der Terrasse des «Wilden Mann» verbracht. Indessen ruhen die Vorarbeiten für Kommendes nicht.
20. September. Hans Mosers Erlebnisse in Schweden (Ingarö).
10. Oktober. Das Thema «Der Dichter und sein Werk» beleuchtet Dr. Bühlmann in seinen Urgründen.
Das Karabiner- und Pistolenschießen vereinigt Neulinge und routinierte Schützen zu einem fröhlichen Geknalle am 13. Oktober in Ruswil. — Resultate: Gewehrschießen: Sieger Fred Potthof (Wanderpreis des Rotary-Club); Pistolenschießen: Sieger Adolf Geißmann (Wanderpreis des Herrn Dr. L. F. Meyer); Gruppenwettkampf: Sieger Gruppe Roßtüscher, 6 Mann (Wanderpreis der Abteilung). Anschließend Marsch ins Grüne.
3. November. Ueber das Wachstum der Stadt Paris und Architektur plaudert Paul Möri. Lichtbilder.
Die Nacht vom 23./24. November ist dem Camping-Ball im strohigen Saal der «Balance» gewidmet. Allgemeine Zufriedenheit.
1. Dezember. Referat von Dr. Kurt Sidler über das Bannalpwerk, seine Geschichte und Gefahren. Dr. Theiler und Sohn geben Aufschluß über geologische und bautechnische Verhältnisse.
Generalversammlung vom 21. Dezember 1935. Vorstand für 1936: Präsident P. Möri, Aktuar Erwin Moser, Kasse Edm. Bossard. — Statutenrevision. Es wird beschlossen, sich jeden Mittwoch, 18 Uhr, im «Dubeli» zu treffen.

Das Jahr 1936

5. Januar. Organist Ruedi Sidler gibt uns einen Querschnitt durch die Orgelmusik von Frescobaldi bis Reger in der Lukaskirche. Paul Möri, Arch., erläutert kurz die Arbeit des Architekten, anschließend Besichtigung des Baues.

2. Februar. Interessante Gebiete berührt cand. med. Walter Stirnimann in seinem Vortrage «Grenzen des Lebens».
Schweizerisches Pfadfinderskirennen am 16. Februar im Eigental. Sämi Bürki (APV) bester Luzerner.
1. März. Juristische Plauderei über verschiedene Lebensalter von Dr. Kurt Sidler. Juristische Konsultationen.
8. April. Der Abend ist der Graphik gewidmet. Anhand reichen Bilder- und Demonstrationsmaterials erklärt uns Kurt Hänny die Technik des Holzschnittes, der Radierung und der Lithographie, eingerahmt von geschichtlichen Erläuterungen.

Dies ist der Weg des APV. Die Reihe des Begonnenen ist hier ganz willkürlich unterbrochen, der Zeitpunkt einer Jubelfeier noch nicht gekommen. Wir sind der jüngste Zweig am Baum der Abteilung. Viele Knospen sind vorhanden — unser Programm ist reich: eine Liste interessanter Referenten (zum Teil aus unsern Reihen), sportliche Tätigkeit und größere Touren (u. a. Gebirgsausbildungskurs im Claridengebiet), Bildung verschiedener Gruppen (Musik, Schach, Literatur usw.), Weiterführung der traditionellen Anlässe (Ruswilerschießen, Camping-Ball, Maienritt) und anderes mehr. — Auch einige Fröste werden unsere Knospen ertragen können und hoffentlich bald einen starken Stamm bilden zur Zierde und Stütze unseres Abteilungsbaumes.

An die Jungen!

Nicht nur einige Jahre eurer Jugend sollt ihr Pfadfinder sein. Auch wenn ihr euer Heimatstädtchen verläßt, euch auf euer Lebenswerk vorbereitet, mitten im Berufsleben steht — bewahrt die Ideale und Erinnerungen aus frischen Tagen in der Kakiuniform. Zu einem starken Bunde wollen wir uns zusammenschließen, um den Pfad durch's Leben zu finden.

P. Möri.

Mitgliederverzeichnis des A. P. V.

Vorstand

Präsident: Paul Möri
Kassier: Erwin Moser
Aktuar: Edmund Bossard

Ehrenmitglied

Dr. Kurt Sidler

Mitglieder

1. Bähler Hans, Mechaniker, Claridenstr. 5
2. Baumgartner Hans, stud. merc., Himmelrichstr. 1
3. Bossard Edmund, stud. jur., Kasimir-Pfyfferstr. 2
4. Brun Hans, Vonmattstr. 32
5. Bürki Samuel, stud. merc., Dreilindenstr. 28
6. Demenga Eduard, Kaufmann, Seehofstr. 5
7. Dillier Franz, stud. merc., Dreilindenstr. 12
8. Dunant Ives, dipl. chem., Paris, Rue Blornet 78
9. Fellman Primus, Dr. rer. pol., Vitznau
10. Federer Jakob, kaufm. Angestellter, Theaterstr. 4
11. Fiorini Enrico, Bern, Manuelstr. 105
12. Frey Walter, Bauschlosser, Steinhofweg 6
13. Garbade Bernhard, stud. jur., München, Leopoldstr. 119
14. Geiger Max, Pfarrer, Diepoldsau
15. Graber Hans, Konditor, Schubertstr. 6
16. Graber Walter, stud. med. Schubertstr. 6
17. Grüter Emil, Kaufmann, Prilly p. Lausanne, Châlet Bellevue, Av. Floréal
18. Grüter Walter, Sälihalde 13
19. Gübelin Eduard, cand. merc., Schweizerhofquai 1
20. Hänny Kurt, dipl. drog., Grendel 19
21. Hartmann Jost, stud. jur., Mühlemattstr. 1
22. Heller Hermann, Adligenswilerstr. 35
23. Hellmüller Heinz, stud. med., Lindenfeldsteig 10
24. Hug Paul, Kaufmann, Meggen, Landhaus «Luegisee», Seeburg
25. Hunziker Franz, Kaufmann, Wädenswil (Kt. Zürich)
26. Isak Karl, Winkelriedstr. 6
27. Käslin Theodor, stud. jur., Kriens
28. Keller Fritz, Meggen
29. Koch Armin, Kaufmann, Hofstr. 1a
30. Koch Max, Autotechniker, Hofstr. 1a
31. Krieger Rudolph, Sonnenbergstr. 1
32. Landolt Ernst, stud. med., Tivolistr. 13

33. Landolt Hanspeter, Tivolistr. 13
34. Lütolf Hans, Brouxville U. S. A., Sagamore Road 64
35. Leu Walter, Vertreter, Guggistr. 6
36. Meyer Hans, cand. jur., Zinggenegg
37. Meyer Max, Schlosser, Villa Gibraltar
38. Möri Paul, dipl. arch., Rigistr. 68
39. Moser Erwin, Sonnenbergstr. 5
40. Müller Alfred, Löwenstr. 5
41. Müller Ferdinand, Dr. med. vet., Ruswil
42. Müller Hansruedi, Hitzlisbergstr. 12a
43. Munzinger Werner, cand. med., Emmenbrücke, Herdschwandstr.
44. Muri Werner, stud. merc., Bundesstr. 23
45. Ottiger Theodor, Seminarist, Horwerstr. 15
46. Potthof Alfred, kaufm. Angestellter, Zug, Chamerstr. 2
47. Reichenberger Eugen, Bruchstr. 48
48. Rüegg Walter, Emmenbrücke, Herdschwandtsr. 2
49. Rüttimann Heinrich, London W1, Queen Anne Street
50. Sciaroni Lino, kaufm. Angestellter, Kath. Jünglingsheim St. Karliquai
51. Schärli Werner, kaufm. Angestellter, Bireggstr. 5
52. Schaumann Rolf, stud. ing., Bahnhofstr. 7
53. Schrägle Erwin, Kaufmann, Sonnenrain 21
54. Schriber Anton Ludwig, stud. med., Dreilindenstr. 11
55. Schubiger Albert, liz. pharm., Kapellgasse 1
56. Seinet Alfred, cand. jur., Bergstr. 32
57. Sidler Kurt, Dr. jur., Advokat, Hirschengraben 19
58. Sidler Rudolph, Organist, Hirschengraben 19
59. Sigg Adolph, cand. jur., Hergiswil a. S.
60. Stalder Edmund, cand phil., Horwerstr. 11
61. Stalder Albert, kaufm. Angestellter, Fluhmattstr. 54
62. Stirnimann Ernst, Zinggentorstr. 6
63. Stirnimann Walter, cand. med., Zinggentorstr. 6
64. Theiler Rudolph, Kellerstr. 25a
65. Treyer Fredy, Tivolistr. 16
66. Truffer Moritz, Geißmattstr. 59
67. Turini Charles, stud. theol., Siders (Kt. Wallis)
68. Viviroli Hans, Photograph, Ruflisbergstr. 6
69. Vogel Walter, Baselstr. 82
70. Von Crayen Alex., cand. jur., Centralstr. 25
71. Widmer Charles, Denkmalstr. 13
72. Wismer Franz Jos., Seidenhofstr. 2
73. Züst Konrad, stud. ing., Horwerstr. 4

Touristen-Artikel

in grosser Auswahl

A. Grüter-Suter Söhne
Luzern Hirschmattstraße

5% RSPL *Unterkleider*

Strickkleider für Knaben und Mädchen | Strümpfe | Sportartikel | Handschuhe

Lauth & Ellenberger, Luzern
vorm. Bucher-Allgäuer
Hirschenplatz Tel. 21.910

Papeterie Pilatushof

Alice Brugger

Füllfedern
Füllbleistifte
Bureauartikel
Zeitschriften

Taschen-Apotheken
Verbandstoffe
Neuheit: **Wasserdichtes Verbandpäckchen**

im Sanitätsgeschäft

A. Schubiger & Co.
Kapellplatz · Luzern

Der Pfader kleidet sich gut

bei

GRÄNICHER Weggisgasse 36-38

Berufskleider

kaufen Sie am vorteilhaftesten bei

Gebr. Oehrli Berufskleider Weinmarkt 15

Pfadfinder

kauft Eure

Sportartikel

im Sporthaus

Amrein SÖHNE LUZERN
WEGGISGASSE 25-27

Ein neues rassiges Pfadfinder-Buch

Der Lausbub von der Sonnenseite gesehen

Schnurrige Pfadfinder- und Bubengeschichten
von E. D. A. Lombien, Zeichnungen von Etra
Solid gebunden Fr. 5.50

OTTO WICKE, Buchhandlung
Schweizerhofquai 2, Luzern

Die Inserenten

der „Spur" werden bei unseren Einkäufen zuerst berücksichtigt.

Ein Inserat lohnt sich daher.

Der zünftige Pfader kauft seine Sportartikel im Spezialgeschäft

Winkler Sport
Kapellgasse 26
Telephon 26.505

Alfred Steffler, Luzern
Molkerei
Birkenstraße 3 - Tel. 22.192
Stollberg 6 Bruchstraße 68

Milch
Käse
Butter
Rahm

Kohlen
Holz
Heizöl

Felber & Cie A.-G.
z. Kohlenhof, Seidenhofstr. 3, Telefon 21.400

Frl. R. Burri
Papeterie - Luzern
Hertensteinstr. 44 Tel. 20.608

Amateuralben, Poesiealben
Tagebücher
Füllfederhalter in stets
großer Auswahl

5% RSPL

Walter Schürmann
empfiehlt allen lieben Pfadis seine
Rigi-Apotheke
aufs wärmste!

Alles
für den **Sport**
bei
Affentranger & Ackermann
Pilatusstraße 24 Telephon 22.620

Zu jeder Jahreszeit
Hergiswil a. See
die ideale Gegend
für Ausflüge

Touristenproviant
Fleischkonserven
Wurst- und Fleischwaren
in hochfeiner Qualität
zu vorteilhaften Preisen bei
Jules Bachmann, Luzern
Großmetzgerei, Pfistergasse 23

Zwyer 5% RSPL
Bundesstraße 32 Telephon 24.950
Zelte, Schaufeln, Pikel
Stahllaternen, Pfadfindermesser

Wir Pfader
berücksichtigen bei unsern Einkäufen
in erster Linie die Inserenten der „Spur"

34

Hochdorfer Trockenvollmilch
PILATUS
in Touristenpackung bietet bei minimalem Gewicht höchsten Nährwert
(Dose 110 g für die Zubereitung von ½ Liter bester Vollmilch)
Schweiz. Milchgesellschaft AG., Hochdorf

Lager-Wolldecken
Unterkleider Krawatten
Socken Pullovers
Hemden Sportartikel
Gebrüder Weber & Co.
Luzern, Pfistergasse 1

HÜRNI
PILATUSSTR 18 - LUZERN
Porzellan Kristall Bestecke

J. Schnarrwyler
Luzern Pilatusstrasse 13

Passementerie, Mercerie
Krawatten, Kragen
Strümpfe, Socken
Handschuhe

Ant. Achermanns Erben
Konditorei - Bäckerei
Moosmattstr. 23 Tel. 25.541
vis-à-vis Moosmattschulhaus
Feinste Pâtisserie, Torten, Pralinés, feine Hefenkränze, Keks, feinste Dessert-Chocolats

Photo Ahrens
geht mit der Jugend,
die Jugend geht zu
Photo Ahrens
Pilatusstraße 13
Alle Photo-Artikel

Taschen-Apotheken
Verbandstoffe
Artikel für Fußpflege
Paulus-Apotheke
Adler-Droguerie
Luzern

35